

# Unterstützung für freie Kita-Träger

STADTRAT Nieder-Olmer Haushalt 2013 einstimmig verabschiedet / Scheunenabriss für Parkfläche im Zentrum

Von  
Dieter Oberhollenzer

**NIEDER-OLM.** Die Einschätzungen schwanken zwischen „unspektakulär und konservativ“, „grundsolide“, „zukunftsweisend“ und „ausgesprochen spektakulär“. Doch am Ende der Debatte sind sich Koalition (SPD und FWG) und Opposition (CDU und FDP) im Stadtrat einig: Der Haushalt für 2013 wird einstimmig verabschiedet.

Noch mehr Gewerbesteuer?

Und das nicht ohne Grund: Das Zahlenwerk ist gekennzeichnet von eindrucksvollen finanziellen Eckdaten, von denen Kämmerer anderer Kommunen derzeit nur träumen können. Der Haushalt ist ausgeglichen, die Steuereinnahmen sprudeln, die liquiden Mittel werden erhöht, die Investitionen ohne zusätzliche Kredite realisiert und die Schulden

erreichen ein „Rekordtief“. Andrea Sucker von der CDU vermutet gar, dass die Gewerbesteuer weit mehr als die geschätzten 2,6 Millionen in die Kasse spült. „Es herrscht ein gutes Klima für Investoren“, unterstreicht auch Franz-Josef Schatz (SPD).

Die Forderung nach Senkung der acht Millionen Euro umfassenden Umlagezahlungen an Kreis und VG wird von Stadtbürgermeister Dieter Kuhl (SPD) nur in einem Nebensatz erwähnt. Die in den vergangenen Monaten an die Adresse des VG-Bürgermeisters und Parteifreunds gerichtete Kritik scheint Schnee von gestern. Kuhl lobt vielmehr die VG-Investitionen in Nieder-Olm wie Grundschul-Mensa und Feuerwehr-Atenschutzwerkstatt und attestiert dem anwesenden Ralph Spiegler: „Die Interessen der Stadt sind bei ihm in guten Händen.“ Es gebe keine fundamentale Kritik.

Die wichtigsten Investitionen

## IM RAT NOTIERT

- Rund 24.000 Euro kosten Reinigungs- und Reparaturarbeiten auf der Sportanlage „Am Engelborn“, darunter die Neubeschichtung der Kunststofflaufbahn. Beauftragt wurde eine Firma aus München. Die SPD sprach von einem „Investitionsstau“; die CDU von einer „ganz normalen Sanierung“.
- Über den schlechten Zustand

der Straße „An der Saulheimer Pforte“ klagte ein Bürger. Der Stadtbürgermeister erklärte, über eine Reparatur erst nach Abschluss von zwei Baumaßnahmen nachzudenken.

► Mit einer Schweigeminute würdigte der Stadtrat das Wirken des evangelischen Pfarrers Dietrich Stroth, der vergangene Woche im Alter von 59 Jahren starb.

trag der CDU, das Geld für die Einrichtung erst auszugeben, wenn ein Nutzungskonzept vorliegt, scheitert. Über Parteilinien hinweg wird das Engagement freier Träger bei der Schaffung von neuen Kita-Plätzen gewürdigt. Die Werkstätten für Behinderte werden beim Bau einer integrativen Kita mit 52.000 Euro unterstützt; dazu kommt die Beteiligung an den Personalkosten.

Mehr als vorgeschrieben

Über den festgelegten gesetzlichen Anteil hinaus – nämlich mit 200.000 Euro – fördert die Stadt die Erweiterungs- und Umbaumaßnahmen im katholischen Kindergarten. Für die neue vierte Gruppe erhöht die Kommune die Beteiligung an den Personalkosten auf rund 17 Prozent. Bis Ende des Jahres bietet die Kita Platz für 80 Kinder, davon 26 unter drei Jahren. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 1,16 Millionen Euro.



## Schäfer kandidiert, Feser zieht zurück

CDU-KREISVORSITZ Binger Oberbürgermeister lässt sich von der Beigeordneten umstimmen

Von  
Helena Sender-Petry

**MAINZ-BINGEN.** Bis Freitag, 14 Uhr, wollte Thomas Feser noch Vorsitzender der CDU im Landkreis Mainz-Bingen werden. Jetzt bleibt es bei einer Kandidatin: Dorothea Schäfer, Landtagsabgeordnete und ehrenamtliche Kreisbeigeordnete, die den Oberbürgermeister von Bingen im persönlichen Gespräch umstimmen konnte.

Am Donnerstagabend sah die Gemengelage noch völlig anders aus, die Zeichen standen auf Kampfkandidatur. Schäfer hatte ihr Interesse an dem Amt verkündet – dann ging wohl alles rasend schnell. „Thomas Feser und ich haben uns geeinigt. Auch deshalb, weil viele unserer Ziele deckungsgleich sind, ganz besonders in der Sozialpolitik“, berichtete Schäfer am Freitag im AZ-Gespräch. Bereits am Donnerstagabend habe sie Feser über ihre Kandidatur informiert. „Wir werden zusammenarbeiten, zwischen uns herrscht kein Dissens“, unterstrich die Christdemokratin aus Gau-Bischofsheim. Die Entscheidung, sich um das Amt der Kreisvorsitzenden zu bewerben, sei lange in ihr gereift. „Ich wurde immer wieder

darauf angesprochen. Und ich bin bereit, Verantwortung zu übernehmen“, nennt Schäfer ihre Beweggründe.

Öffentlichkeit vorab wollte sie nicht, der Kreisvorstand sollte es zuerst erfahren. Zudem sei lange offengeblieben, ob Thomas Günther wieder antritt. Dass sie die Balance als Beigeordnete zwischen Partei und Verwaltung halten muss, ist Schäfer sehr bewusst: „Ich weiß sehr wohl zu trennen. Und das will ich auch ganz deutlich machen.“ Als Beigeordnete habe sie Neutralität zu wahren, um sachorientierte Entscheidungen zu treffen. „In der Verwaltung ist man nicht parteipolitisch unterwegs“, macht Schäfer deutlich.

So viele Aufgaben, vielleicht zu viele Ämter? „Solche Fragen werden immer nur Frauen gestellt“, lacht die Christdemokratin, die im Landtag auch frauenpolitische Sprecherin ist. Gewählt wird übrigens am 22. Februar.

„Es war ein gutes Gespräch“, versicherte Feser, der ebenfalls von „deckungsgleichen Zielen“ berichtete. „Ich werde im Kreis mitarbeiten und mich konstruktiv einbringen“, sagt der Binger Oberbürgermeister, der mit einer CDU-Kreisvorsitzenden Dorothea Schäfer „gut leben kann“. ► KOMMENTAR

## KOMMENTAR



Helena Sender-Petry  
zum CDU-Kreisvorsitz

@ hsp@vrm.de

## Alles Theater

Die Narren sind los, und nicht selten steigen Kommunalpolitiker in die Bütt, um mit launigen Versen und geschliffenen Pointen dem Volk den Spiegel vorzuhalten. Eine Woche spielte Thomas Feser die Hauptrolle in der Fastnachtssposse Kreisvorsitz, deren abruptes Ende nicht nur Christdemokraten verwundert zurücklässt. So drängt sich die Frage auf, was den Binger Oberbürgermeister geritten hat, sich so weit aus dem Fenster zu lehnen? Alles Kalkül, um sich für die Zeit nach der Kommunalwahl im Kreis zu positionieren? Der Binger ist ein Stratege, der langfristige Ziele verfolgt, ein Netzwerker, der seine Strippen mit Bedacht zieht. Das mag den Ambitionen Fesers durchaus nützlich sein, der sich grundsätzlich alles zutraut. Für die Partei hat dieses Kasperletheater eine fatale Außenwirkung. Die CDU muss geschlossen auftreten, will sie nicht zur stärksten Fraktion im Kreistag bleiben, sondern zudem den nächsten Landrat stellen. Mit wichtigen Positionen in einer großen Partei spielen zu treiben und Possen zu reißen, findet am Ende nur der politische Gegner lustig.

## AUF EINEN BLICK

### Fastnachtsdienstag geht's rund

**ZORNHEIM** (red). Kommende Woche wird in Zornheim nach allen Regeln der Kunst Fastnacht gefeiert, auf der Straße und in der Halle. Los geht es mit dem Frühschoppen am Fastnachtsdienstag, 12. Februar, ab 11.11 Uhr, im beheizten Zelt am Ulmenplatz. Der närrische Umzug durch die Ortsstraßen startet am gleichen Tag um 14.11 Uhr (Aufstellung: Hahn-

heimer Strasse). Die Organisatoren, der Carneval-Verein Zornheim, prämiieren das Haus am Wegesrand, das am fastnachtlichsten dekoriert wurde.

Im Anschluss an den Umzug findet in der Turn- und Festhalle ein Kindermaskenball statt, der ab 20.11 Uhr in den Lumpenball mit Fastnachtsbeerdi- gung übergeht. Es spielt „online“.



WERBUNG Harxheimer Christian Kuhlmann hat am liebsten Menschen vor der Linse und bietet Fotoworkshops an

Die Aufnahme mit der Kollektion von Stefanie Patkke (Model Naima Warlo) entstand auf dem Rollfeld des Wormser Flugplatzes. Foto: Christian Kuhlmann

Von  
Carina Schmidt

**HARXHEIM.** Auf einem Acker in Gonsenheim steht der Sternkoch Frank Buchholz und hält gelbe Rüben hoch. Um ihn herum riesige Blitzanlagen und Christian Kuhlmann mit seiner Kamera. „Die Fahrradfahrer dachten, wir spinnen“, lacht Kuhlmann. Aber sein Kunde hatte dezidiert darum gebeten: Ich will nicht zwischen dampfenden Töpfen und Pfannen fotografiert werden.“

## WIRTSCHAFT LOKAL

Der Mensch liebt Geschichten, weiß Christian Kuhlmann: „Am liebsten Geschichten über andere Menschen.“ Christian Kuhlmann erzählt Geschichten in Bildern. Der 42-Jährige hat Kommunikationsdesign studiert. Fragt man ihn, womit er sein Geld verdient, sagt er schlicht: „Ich bin ein Werbefritze.“ Doch schlicht ist sein Anspruch an Werbung keineswegs: Intelligent muss sie sein. Damit wirbt er so gleich auf seiner Homepage.

Seit 2005 lebt der gebürtige Mainzer in Harxheim. Für seine Diplom-Abschlussarbeit an der FH Wiesbaden erhielt er sogar bei der wichtigsten Internationalen Kalenderschau den Bronzpreis. Nach einem kurzen Gastspiel in einer Werbeagentur entschied sich Kuhlmann, unter dem Namen „Fünf Gänge“ sein

eigenes Ding zu machen. Der Schwerpunkt liegt auf dem Stichwort „Corporate Design“. Gemeint ist Werbung als komplexes Erscheinungsbild mit Grafiken, Bildern und Texten. Das Ergebnis kann sich genauso in Broschüren wie auch in Schaufenstern oder auf Online-Seiten wiederfinden.

Abwechslung bringt sein Beruf zweifellos mit, was auch an seinem breit gefächerten Kundenspektrum liegt, das größtenteils aus dem Rhein-Main-Gebiet stammt. Dazu zählen etwa IT-Unternehmen, die Pressebilder

benötigen, ein Zahnarzt, der sich und sein Team in der neuen Arztpraxis abgelenkt haben möchte oder Modedesignerinnen wie Jasmin Konrath (Mainz) und Stefanie Patkke (Hofheim), deren Fashion Kuhlmann in einer Serie porträtiert. Auch das Plakat für Mainzer Gourmet-Tage, das Festival, gestaltet er seit 2010. Gelegentlich ist er für Hochzeitsreportagen gebucht. Versucht man einen gemeinsamen Nenner für seine Arbeit zu finden, dann sind es vermutlich Menschen, die er vorwiegend vor seiner Linse hat. Und diese Menschen will er

sympathisch darstellen. Kuhlmann hat sich das Motto eines befreundeten Fotografen zu eigen gemacht: Ein gutes Bild soll ein Kompliment sein. Was ihm offenbar gelingt: „Eines meiner Models sagte mal über meinen Stil, ich baue Ikonen.“

Licht bewusst einsetzen

Je nach Auftrag hat Kuhlmann dann auch ein kleines Team bestehend aus Assistent, Visagistin, Schneiderin und natürlich Fotomodells um sich. Übrigens: Alle Frauen sind keine Agentur-Modelle.

Seit 2010 hat Christian Kuhlmann sein Büro vom Wohnhaus in die alte Scheune nebendran verlegt, die er aufwendig zu seinem eigenen Atelier umgebaut hat. Auf knapp 140 Quadratmetern Fläche ist reichlich Platz vorhanden, um seine Ideen zu verwirklichen. Alle 14 Tage bietet der Harxheimer außerdem Fotoworkshops in seinen eigenen Räumlichkeiten und in Frankfurt an, die sich an Laien wie Profis gleichermaßen richten. Für den Großteil seiner Arbeit benötige er nämlich nur einen leeren Raum und seine Blitzanlagen. Lichttechnisch überlässt der Fotograf nämlich wenig dem Zufall: „Bei mir entsteht ein Bild zunächst im Kopf.“ Und das setze er um, indem er die richtige Beleuchtung dazu zusammenbastele.



Christian Kuhlmann bei der Auswahl einer Feinselektion von Fashion-Bildern. Foto: hbz/Judith Wallerius

## Aussprache vor laufender Kamera

**ESSENHEIM** (giz). „Feindberührung“ hat Filmautorin Heike Bachelier ihren ersten großen Dokumentarfilm genannt, den der Essener Kunstverein in seiner Reihe Dokumentar-Film-Kunst im Kunstforum zeigte. Anders als etwa in „Das Leben der Anderen“ geht es hier nicht um eine fiktive Geschichte, sondern um einen realen Fall, der dreißig Jahre zurückliegt. Täter und Opfer versuchen hier, ihre gemeinsame Vergangenheit aufzuarbeiten.

Der Freund ist ein Spitzel

Rückblende in die siebziger Jahre: Student Peter Wulkau kann die öffentlich möblierte Ideologie im Alltag nicht wiederfinden und stellt den real existierenden Sozialismus der DDR infrage. Er muss deshalb die Universität verlassen und schlägt sich als Kellner durchs Leben. Anders Hartmut Rosinger, der dem System positiv gegenübersteht und von der Stasi angeworben wird, Wulkau in der Identität als „Hans Kramer“ zu bespitzeln. Wulkau betrachtet Kramer als seinen Freund, dem er vertraut. Auch als er wegen staatsfeindlicher Hetze für viereinhalb Jahre ins Gefängnis muss, schöpft er keinen Verdacht – kümmert sich Kramer doch um Wulkaus Familie, und bleibt präsent, bis Wulkau 1981 – über Häftlingsfreikauf – ausreisen darf.

Besuch alter Schauplätze

Nach der Wende erfuhr Wulkau beim Studium seiner Stasi-Akten, wer ihn verraten hatte. Der Film zeigt nun, wie Täter und Opfer beim Besuch alter Schauplätze Erinnerungen hervorkramen, Rosinger beim gemeinsamen Lesen der Akten seinen damaligen Standpunkt verteidigt, von späten Zweifeln an seinem Tun und dem Ausstieg aus dem Stasi-Dienst berichtet. Erst am Ende des Films, nachdem Wulkau ihn anhand eines bedrückenden Gefängnisbesuchs mit den Folgen seines Handelns konfrontiert hat, kann Rosinger eine Entschuldigung aussprechen – die Wulkau annimmt.

Bachelier schuf die bislang einzige Dokumentation, in der ein Täter vor der Kamera eine Aussprache mit seinem Opfer wagt, wie sie betonte. Auch für das Publikum ist der Film vielfach der Beginn der eigenen Vergangenheitsbewältigung. Dies wurde auch in Essenheim in mehreren Kommentaren deutlich.

www.5gaenge.de